

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 23 (1890)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

—↔ Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark. ↔—

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfennige), die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Auch noch zum neuen Mittelklassenlesebuch.

Der Hansjakob hat mit seinen Gedanken hierüber uns so eifrig angestachelt, auch noch ein Wort zur Sache zu reden, dass wir eigens hiezu die rostig gewordene Schulfeder wieder aus ihrem Versteck hervorlangen. Als ebenfalls Passiver freilich haben wir den Verlauf der Verhandlungen nicht genugsam verfolgt, um zu wissen, wie weit über die eilfte oder gar zwölfte Stunde hinaus jedes Wort in Sachen jetzt noch gesprochen wird. Doch ist wenigstens die Arbeit noch nicht angefangen und so mag dieser oder jener Gedanke darüber immer noch am Platze sein.

Um alles in der Welt gerne würden wir unsererseits von dem muntern und gut aufgelegten Hansjakob ein Schulbuch entgegennehmen, wäre es am Ende auch nur für die eigenen Kinder, denen ich für die Mühe des Lehrers gern auch jeweilen einen heiteren Erfolg gönnte. Jedenfalls ist dies ein äusserst richtiger und wichtiger Grundsatz, dass die Schüler nicht im Lesebuch haben sollen, das Gegenstand einer heuristischen mündlichen Besprechung sein muss. Das Buch soll vielmehr eine Erweiterung des neu gewonnenen Gesichtskreises, eine Vertiefung und erzieherische Nutzbarmachung der selbst verarbeiteten Gedanken bringen. Für eine stilistisch geordnete Zusammenfassung von entwickelnden Besprechungen aber, sonderlich über die sogenannten «Realfächer» (über das Wort streiten wir heute nicht), sind just die *Aufsatzübungen* da, über deren Wert und Aufgabe trotz tausendfältiger Besprechungen noch jetzt viel verschwommene Vorstellungen angetroffen werden.

Aber nun noch eins, was wir besonders hervorzuheben uns gedrungen fühlen: Das Lesebuch sollte in hervorragendem Masse die *selbständige Lektüre* des Schülers veranlassen, anreizen und fördern. Zu gewissen Zeiten und zwar als Belohnung für sonstige gute Arbeit müsste mir Reih um Reih einer hervortreten, Positur annehmen und mit vollen Backen ein Stück vorlesen oder auch vortragen, auf das er sich eigens präparirt, ein Stück, das gerade ihm auf den Leib geschnitten scheint und in das er nun auch seine ganze Seele hineinlegt. Hernach könnte die Schülerkritik und das Spiel beginnen: Hat's brav gemacht u. s. w. oder das Gegenteil. Es heisst ja immer, der Berner könne das Maul nicht aufthun, ausser wo er nicht sollte. Hier wäre Anlass, den kleinen Brummbär ein wenig zur Raison zu bringen.

Dazu darf aber der Lehrstoff nicht wie verlegene Ladenhüterware vergraut in immer demselben Magazin eines drei Jahre lang herumgeschleppten, schliesslich zerhudelten Lesebuchs dem Schüler alle Tage bis zum Eckel vor Augen treten. Er sollte ihm je und je «auf kurze Sicht» neu werden, und dieser Gedanke eben, von Reinhard jüngst in der Stadtberner-Synode vertreten, veranlasst uns, einen nun selbst schon grau gewordenen, ursprünglich für das Berner Schulblatt bestimmten Artikel (wenigstens im Geist) wieder hervor zu ziehen. Gerade wie Reinhard getan, riefen wir dort einer ähnlichen Darreichung des Lehrstoffes an die Primarschüler, wie der rühmlich bekannte Solothurner «Fortbildungsschüler» sie für die angehenden Rekruten bietet. Wenn unsere leider noch immer nicht obligatorischen Fortbildungsschulen trotz des ungeheuren Freiheitsbewusstseins unserer Milchbärte je bis angehenden März notdürftig beisammen bleiben, so ist das nicht zum Wenigsten der Zugkraft dieses ganz ausgezeichneten Solothurner Jugendfreundes als Verdienst anzurechnen. Wie würden unsere Kinder, nun also bei der gegebenen Gelegenheit die Mittelschüler voran, ihre helle Freude haben, wenn ihnen alle Monate so ein neues Heft auf die Schulbank geflogen käme! Auf dem jeweilen andersfarbigen Umschlag das gelungene Bild eines grossen Eidgenossen. Zum Beginn des Inhalts ein guter Wahlspruch, ein oder zwei passende neue Lieder, dann in wohlberechneter Mannigfaltigkeit des Inhalts wie der Typographie alle Lebenskreise des kleinen Schülers nach und nach ihnen vor Augen geführt, in Poesie wie Prosa und namentlich die gelungenen Illu-

strationen des Solothurners nicht vergessen. Zum Schluss ein paar gute schlechte Witze, Knallerbsen, oder du sollst und musst lachen etc. und Punktum.

Jedes der wackern Solothurnerhefte, deren Vertrieb doch auf reiner Freiwilligkeit basirt, kostet 10 Rappen. Wie billig müsste ein Bernerheft für Primarschüler ausfallen, wenn es Sommer und Winter, also 9 bis 10 mal im Jahr, und also obligatorisch, erscheinen könnte? Da müssten ja 5 Rappen ein vergleichungsweise sehr hoher Preis genannt werden, billig nur im Hinblick auf vermehrte Sorgen und Arbeiten. Staatsverlag und Selbstkostenpreis dem Schüler oder der gratis liefernden Schulgemeinde gegenüber sind als selbstverständlich vorausgesetzt.

Als Anhang noch dies: Man sage nicht, das hiesse der Flatterhaftigkeit und Neuigkeitssucht der Jugend Vorschub leisten. Ein Geschlecht, das schon eine gestern erschienene Zeitung heute nicht mehr lesen mag und in jedem Witz fürwitzig nur ein aufgewärmtes Ragout erblicken will, soll der Jugend nicht so griesgrämig Stabilität predigen wollen, wo anderwärts genügend dafür gesorgt ist. Schon das blosse pure Schulbanksystem, an das wir so gewöhnt sind, dass man selten einen Schülerspaziergang recht zweckmässig auszukaufen weiss, tut das Seinige. Das Rechte zur Sache aber leistet die stramme Geistesdisziplin jedes entwickelnden, sammelnden, orientirenden, mündlichen Unterrichts und die recht verstandene Aufsatzübung. So mag dann die Darreichung des Lehrstoffes wohl das Gegengewicht bieten und ein freieres Schaffen ermöglichen.

Das Lehrerfest in Luzern.

a. Rede des Herrn Seminardirektor Balsiger auf dem Rütli.

„Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen!

„Verehrte Festgenossen!

«So sei denn gegrüsst, geliebtes Grütli; sei gegrüsst, du Wiege unserer nationalen Freiheit und Unabhängigkeit; sei gegrüsst du Stätte, aus welcher wir so viel des Guten und Edlen schöpfen können; sei gegrüsst und lasse uns nicht ohne deinen Segen von dir fortziehen! So viele hundert Herzen, die Herzen so vieler Erzieher und Erzieherinnen schlagen in diesem Augenblicke höher. Lass dir

diesen höhern Herzschlag gewidmet sein als ein Tribut der Liebe, der uns werden möge ein lange wirkender Labequell.

«Jahrhunderte sind an diesen Bergfirnen, diesen Wasserfluten und dieser stillen Wiese vorübergezogen. So vieles hat sich geändert im grösser gewordenen Vaterlande, manches zum Bessern, einiges vielleicht zum Schlimmern. Aber eines ist dasselbe geblieben: diese Wiese ist noch unser. Sie ist geheiligt als Zeuge jenes Gelübdes: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr, wir wollen frei sein wie die Väter waren, wir wollen trauen auf den höchsten Gott.

«Ja, Erzieher und Erzieherinnen, jenes Gelübde hat dieser Stätte eine heilige Weihe verliehen. Möge in uns diese Weihe sich erneuern, möge sie in uns verwirklicht sein. Wodurch können wir, Erzieher und Erzieherinnen, diese Weihe bestätigen und bewahren? Das Höchste, wozu wir wirken wir berufen sind, ist eben doch, an der nationalen Wohlfahrt zu bauen, begründend und fördernd mitzuwirken an der Jugenderziehung. Wo sind die Stützen solcher Wohlfahrt? Es sind immer die Arbeit und Tüchtigkeit, die Liebe zum Wahren und Guten. Wie können wir die Jugend zur Tüchtigkeit erziehen? Dadurch, dass wir sie arbeiten lehren, dass wir sie körperlich gesund erhalten durch entsprechende Sorge für ihre physische Entwicklung; dadurch, dass wir sie geistig entwickeln zu klarem Denken und warmem Fühlen, zu bestimmtem und rechtem Wollen: dadurch, dass wir sie arbeiten lehren, Stunde um Stunde den engen Lebenskreis stetig erweiternd, in dem die Jugend aufwächst. Nicht das Fremde ist der wahre Bildungstoff für ihren Geist, sondern das Nächstliegende; die Dinge und Lebensverhältnisse, in denen sie sich bewegt, sind der beste Schulungsstoff. Wenn es eine beklagenswerte Überbürdung gibt, so liegt sie darin, dass wir das Fremde dem Nächstliegenden vorziehen, und heute wollen wir auf's Neue uns geloben, nach dieser Richtung zu bessern.

«Auch Gesinnung und Gesittung soll die Schule fördern. Sie kann es nicht sowohl durch Worte als vielmehr durch die Tat, die Gelegenheit, die sie der Jugend verschafft zur Erfüllung jeder Pflicht. Es gibt Pflichten zu erfüllen in der Schule gegenüber den Erziehern und Mitschülern, im Hause, gegenüber den Mitmenschen; Pflichten gibt es auch für den Kleinen schon gegenüber dem Vaterland. Er lerne sie kennen und sich bewähren in der Ausübung.

«Ja, liebe Freunde, lasst uns in diesem Sinn jetzt das Gelöbnis ablegen, zu bauen an der Wohlfahrt des Vaterlandes. Und du, geliebte Wiese, gib deinen Segen, verleihe uns die Kraft, ein freies, wahrhaft lebensfähiges Volk zu erziehen zum Wohl und Frommen unseres Vaterlandes.»

Mit dem Liede «Stehe fest, o Vaterland!» schloss die erhebende patriotische Feier, welche, wie auch die Fahrt über den See, wohl unauslöschlich in der Erinnerung Aller verbleiben wird.

b. Zweite allgemeine Sitzung: Vortrag über die Disziplin der Schule von Herrn Rektor Dr. Bucher in Luzern.

Der Redner gliederte seinen Vortrag folgendermassen: I. Wichtigkeit einer guten Disziplin; II. Schwierigkeiten, die sie zu überwinden hat; III. Anforderungen an die Disziplinar-Vorkehrungen; IV. Die körperlichen Züchtigungen; V. von welchen Seiten die Schuldisziplin Unterstützung finden soll.

Einleitend bemerkt Herr Bucher, er wolle nicht in wissenschaftlicher Weise ein System der Disziplin vorführen, sondern sein Thema den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechend behandeln.

I. Man ist allgemein einig über die Wichtigkeit einer guten Disziplin. Ohne gute Ordnung ist kein Gedeihen denkbar, nicht nur in der Schule, sondern auch das Wohl der Familien, der Gemeinden, der Staaten hat jene zur absolut notwendigen Voraussetzung; die Disziplin ist also ein Faktor der Kultur, für die Hebung der Volkskraft, für die sittliche Vervollkommnung der Menschheit.

II. Die Schwierigkeiten, die sich einer guten Schuldisziplin entgegenstellen, liegen in den Eigenschaften, in der Art der Jugend. Die Klage über Verwilderung der Jugend ist eine allgemeine; ist sie gerechtfertigt? für unser Land: nein! man lobt oft überschwenglich die gute, alte Zeit und hat für die Gegenwart fast nur Tadel. Zu allen Zeiten aber ist die Jugend mit ihren Anlagen und Eigenschaften die gleiche, und wenn man das Lob der alten Zeit auf seine Stichhaltigkeit prüft, so stellt es sich als unbegründet heraus; zudem hat man heutzutage einen feineren Sinn für Schicklichkeit und Anstand und empfindet darum Widersprüche gegen den guten Anstand stärker als ehemals; Schule, Kirche und militärische Institute tun jetzt mehr als früher jemals

geschah, und wenn trotzdem die Zuchtlosigkeit der Jugend im Zunehmen begriffen wäre, so müsste man ja verzweifeln, überhaupt an der Möglichkeit der sittlichen Bildung; verzweifeln auch an dem Glauben, dass Geistesbildung die Herzensbildung zu fördern geeignet sei. Resultat: Der grösste Teil unseres Volkes ist entschieden bedeutender geworden an sittlichem Werte, eine kleine Minderheit aber eben so entschieden gesunken, indem bei dieser Arroganz, Verlogenheit, Frechheit, Trotz und perfide Feigheit einen besorgnis-erregenden Grad erreicht haben. Diese schlimmen Neigungen und Eigenschaften entspringen grösstenteils aus sozialen Übelständen unseres Zeitalters: aus leichtsinnigen Heiraten, unglücklichen Ehen, zahlreichen Scheidungen, Verwahrlosung der Jugend, blinder Parteilidenschaft, Uuzufriedenheit und Verbitterung, Subjektivismus und Egoismus, Arbeitsscheu, Weichlichkeit und Epikuräismus, und welche Verheerungen der Truksucht sind nicht durch die Kriminalstatistik konstatirt worden!

III. Darum ist das Schulhalten nicht mehr so ein patriarchalisches Geschäft wie vor 50 Jahren. Immer mehr wachsen die Anforderungen an das Wissen und Können und die methodische Bildung des Lehrers, und die Schuldisziplin muss, um einerseits die gesteigerte Empfindlichkeit nicht unnötig zu verletzen und anderseits dennoch die absolut unentbehrliche Strammheit zu erhalten, heutzutage ängstlicher als je erstreben:

- 1) Konsequente Festigkeit und Pünktlichkeit; Festigkeit gegen unstatthafte Anforderungen an die Schule, wenn die Eltern ihren verhätschelten Kindern den Willen lassen möchten (zur Abwehr halte den Schild des Gesetzes und der Pflicht vor!); Pünktlichkeit: Militär, Post, Eisenbahn, Handel, Gewerbe, alle Lebenskreise verlangen und üben sie mit stets wachsender Entschiedenheit, und die Schule kann und darf nicht zurückbleiben; beliebt wird man zwar durch Pünktlichkeit nicht, aber wenn sie für ein gutes Fortkommen so unentbehrlich ist, so werden wir der oft zähen und kühnen Opposition gegen die Pünktlichkeit der Schule ebenso zähe und fest gegenüber stehen.
- 2) Skrupulöseste Gerechtigkeit gegen die Kinder, ob sie einem Millionär oder einem armen Bäuerlein, uns selbst oder einem Fremden gehören; Parteilichkeit untergräbt die Disziplin.

- 3) Wohlüberlegenden Takt; das Publikum ist hierin namentlich empfindlicher geworden, es verlangt eine freundliche Behandlung der Kinder; hüten wir uns vor unnötigen Schimpf-, Spott- und Scheltworten; hüten wir uns auch vor dem Zurückweisen billiger Wünsche.
- 4) Weitgehende Milde, so lange keine Bosheit unzweifelhaft konstatiert ist und unerbittliche Strenge gegen offenbare Verdorbenheit, wie von Pestalozzi bezeugt wird, dass sich auf seinem Angesichte bald ein Himmel von Güte und Milde, bald ein furchtbarer Ernst ausgeprägt habe, und dass seine Stimme wie dem sanftesten Tone der Liebe, so auch dem furchtbaren Donner des sittlichen Zornes dienstbar gewesen sein. Wegleitung bieten in diesem Punkte die beiden Parabeln « Wind und Sonne » von Herder und « Strenge Barmherzigkeit » von Fröhlich: wirksamer als rauhe Strenge ist hingebende Liebe; aber wenn eine verhärtete Eiskruste bewältigt werden muss, so darf der Frühling nicht zimperlich verfahren, sondern muss die Gewalt des Föhnes arbeiten lassen, wenn es dabei auch einige Unannehmlichkeiten absetzt.

IV. Was speziell die körperlichen Züchtigungen betrifft, so ist die gänzliche Abschaffung derselben als ein in der Zukunft wahrscheinlich erreichbares Ideal in Aussicht zu nehmen, gegenwärtig aber in der Volksschule noch nicht ohne Schaden durchführbar. Dagegen liegt es im Interesse der Lehrer, der Schüler und der allgemeinen Moralität, dass dieselben ganz bedeutend eingeschränkt werden. — Die körperliche Züchtigung gehört zu den widerlichsten und heikelsten Aufgaben, gefährdet leicht das Ansehen des Lehrers und passt eigentlich nicht zu seinem Amte. In höhern Schulen ist sie ganz verpönt, weil man da andere wirksame Mittel zur Verfügung hat. In der Volksschule aber, aus der man die Kinder nicht ausweisen kann, wäre sie erst dann ganz zu verbieten, wenn die Staaten für die bösen Elemente besondere Korrektionsanstalten geschaffen hätte.

Das beste Disziplinarmittel aber liegt im Lehrer selbst, in der Art, wie er die Schule führt und unterrichtet; je tüchtiger er ist als Didaktiker und Pädagog, desto seltener wird er strafen müssen.

V. Um aber bezüglich Handhabung der Disziplin ihre hohe Mission voll und ganz erfüllen zu können, müssen die Lehrer nicht nur unter sich treu zusammenhalten, alle Häckeleien meiden und

mit einträchtigem Wirken dem grossen Ziele zusteuern, sondern sie müssen auch gewissenhaft unterstützt werden von: 1) Der Familie, 2) der Gesetzgebung, 3) der Schulaufsicht, 4) der Kirche, 5) dem Publikum, 6) der Jugend selbst.

Herr Schulinspektor Dr. *Largiadèr* in Basel eröffnete die allgemeine Diskussion, indem er nachwies, dass es gefährlich ist, aus Zeiterscheinungen Schlüsse auf den sittlichen Zustand zu ziehen, da Vergehen und Verbrechen in engem Zusammenhange mit dem Hunger stehen, und gewagt und leichtfertig ist es, für sittliche Mängel im Leben der Gesellschaft der Schule die Schuld zuzuschieben. Die Verwilderung der Jugend ist nicht in der Zunahme begriffen: die Buben von jetzt betragen sich nicht besser und nicht schlechter als vor 40 Jahren.* Zur Erzielung einer guten Disziplin muss vor allem die Natur des Kindes studirt und beobachtet werden; darum entspricht: 1) seinem Tätigkeitstrieb, indem ihr es beschäftigt, dann hat es keine Zeit zu Allotria; sorget, dass die Beschäftigung Interesse für es hat; am Zifferblatte des menschlichen Antlitzes könnt ihr ablesen, was für Zeit es ist und ob Wechsel in der Beschäftigung einzutreten hat; 2) was das Kind selbst machen kann, das lasset es machen, und 3) trauet ihm möglichst viel Gutes zu; es wird in den meisten Fällen dieses Vertrauen zu rechtfertigen sich bemühen und mit Vertrauen und Gehorsam erwidern.

Im fernern setzt eine gute Disziplin voraus: 1) Überlegenheit des Lehrers über die Schüler in geistiger Beziehung (auch die körperliche Überlegenheit ist nützlich) durch völlige Beherrschung des Lehrstoffes und der Lehrform, so dass das Auge frei auf der ganzen Klasse ruhen kann, 2) Beherrschung seiner selbst, und 3) Beherrschung der Klasse durch Gewöhnung an eine bestimmte Ordnung im Kommen und Gehen, beim Hervornehmen und Weglegen der Sachen u. s. w., andererseits gewähre man der Jugend auch Freiheit, ersticke nicht unschuldige natürliche Regungen, dann wird auch sie sich scheuen, die Ordnung und den Lehrer zu verletzen.

P. A. Sch.

Schulnachrichten.

Patentprüfungen in Hofwyl. Zur Vorprüfung stellten sich 29 Zöglinge von Hofwyl und 16 vom Muristalden und zum Schluss-

* Wir sind der entschiedenen Ansicht: besser.

D. Red.

examen 33 von Hofwyl und 15 vom Muristalden. Die erstern konnten ohne Ausnahme promovirt und die letztern sämtlich patentirt werden. Von drei weitem Kandidaten (Externe) konnte einer patentirt werden, einer hat noch ein Nachexamen in Mathematik zu bestehen und einer, ein Zürcher, fiel durch. Diese 50 neuen Kräfte werden aber bei Weitem nicht alle Lücken, die der bern. Schuletat aufweist, auszufüllen imstande sein.

Die Fortbildungskurse in Hofwyl und Thun nehmen einen erfreulichen Fortgang. Wir werden im Falle sein, eingehenden Bericht über dieselben erstatten zu können.

Die Jahresversammlung des schweiz. Turnlehrervereins, die am 4. und 5. Oktober in Biel stattgefunden, wurde von zirka 70 Mitgliedern besucht, wobei, wie uns scheinen wollte, die welschen Kollegen gegenüber früher etwas stärker vertreten waren. Wir begrüßen dies lebhaft.

Das erste Traktandum bestand in der Entgegennahme von turnerischen Produktionen einiger Schulklassen in der geräumigen Tonhalle. Einer landwirtschaftlichen Ausstellung wegen stand die grosse Turnhalle nicht zur Verfügung. Einleitend brachte eine Klasse kleiner Knaben eine Reihe einfacher Übungen in der Umzugsbahn und im offenen Reihenkörpern zur Darstellung. Die sichere und freudige Arbeit dieser Kleinen befriedigte allgemein. Hierauf folgte mit elegantem Schritt und schöner Haltung, geleitet vom gleichen Lehrer, eine Klasse der Mädchensekundarschule, das Auge erfreuend durch eine Reihe hübsch ausgeführter Übungen, welche, zuerst einzeln und dann in Verbindung dargestellt, einen recht günstigen Eindruck hinterlassen mussten. Sowohl diese, wie die nun folgenden Stabübungen derselben Klasse zeugten von des Lehrers richtigem Erfassen seiner turnerischen Aufgabe. Der schöne Tanzreigen, der sich zum Schluss in gefälliger Ausführung und unter Begleitung einer Singklasse abrollte, konnte uns in dieser Überzeugung nur bestärken. Freund Anderfuhren ist zum Turnlehrer noch nicht zu dick geworden.

Weiter bot uns Kollege Winzenried mit einer Klasse des Progymnasiums ein Stück Sektionsturnen am Barren, indem er seine Schar in Fähigkeitsriegen arbeiten liess. Auch dies war, abgesehen von einigen unvermeidlichen Ungenauigkeiten, herrührend von der Unachtsamkeit Einzelner, eine gute Arbeit. Den Schluss der Vor-

führungen bildeten einige Gruppen von Eisenstabübungen, vorgeführt durch Hrn. Neuenschwander mit grösseren Knaben des Progymnasiums, deren Arbeit, zuerst auf Kommando und dann im Viertakt dargestellt, leider infolge des glatten Bodens ein wenig leiden musste. Ihre Lust und Liebe zum Turnen war aber leicht zu erkennen und es hätte ihnen vielleicht nach solch' wackerem Arbeiten die sehr ermüdende summarische Darstellung des Stoffes am Schlusse erspart werden dürfen.

Die weitem Verhandlungen wickelten sich teils nach dem Nachessen im Bielerhof, teils am Sonntagvormittag in der Aula der Sekundarschule ab. Hierüber in Kürze Folgendes:

Nach kurzer Kritik der vorgeführten Übungen wurde der von Hrn. Wäffler in Aarau verfasste Jahresbericht entgegengenommen, der Vorstand Neubestellt aus den Basler Herren Bienz, Bollinger und Enderli, ersterer als Präsident gewählt und Basel zum nächsten Versammlungsort bestimmt, die Redaktion der Monatsblätter für Schulturnen wieder gewählt und der Kassabericht gutgeheissen. Hierauf referierte Herr Weber von Liestal über seinen Antrag auf Errichtung von Turnlehrerbildungskursen für Mädcheturnen. Nach einlässlicher Diskussion wurde seinen Ausführungen beigestimmt und zur Verfolgung des Gegenstandes gemeinsam mit dem Vorstande eine Kommission erwählt in den HH. Weber, Liestal, Mathey, Locle und Guggisberg, Rud., Bern.

Über eine weitere Frage: «Inwiefern sind die dem Schulturnen, insbesondere die dem Turnen in Hallen gemachten Vorwürfe gerechtfertigt?» referierte am Platz des nach dem Tessin einberufenen Kollegen Flück von Burgdorf Rud. Guggisberg aus Bern. Ohne auf die allerdings interessanten Ausführungen des Referenten näher einzutreten, seien hier nur seine resümirenden Sätze wiederholt:

Viele dem Schulturnen überhaupt gemachte Vorwürfe sind gerechtfertigt; sie haben ihren Grund: *a.* in ungenügender Ausbildung der Lehrer zur Erteilung des Turnunterrichts, *b.* in der mangelhaften Aufsicht seitens des Bundes und der Kantone, *c.* in der unzweckmässigen Anlage der eidg. Turnschule.

Die gegen das Turnen in Hallen erhobenen berechtigten Einwendungen stützen sich: *a.* auf den ausschliesslichen Gebrauch der Turnhallen, *b.* auf den Mangel an Reinlichkeit in denselben, *c.* auf die in hygienischer Beziehung ungenügende Anlage derselben.

Gestützt hierauf stellte der Referent folgende Anträge: 1. Der eidgenössische Turnlehrerverein, von der Erfahrung ausgehend, dass die grosse Mehrzahl der Kantone in der Durchführung und Beaufsichtigung des Schulturnens den Gesetzen und Verordnungen des Bundes entweder gar nicht oder in ungenügender Weise Folge leistet, ferner dass die «Turnschule für den militärischen Vorunterricht der schweiz. Jugend» vom Jahre 1876 den heutigen Anschauungen über Aufgabe und Erteilung des Turnunterrichts nicht mehr entspricht, ersucht die hohen Bundesbehörden um *a.* Einführung regelmässig wiederkehrender Inspektionen des militärischen Vorunterrichts in sämtlichen Schulen der Schweiz, *b.* sofortige Revision der «Turnschule für den militärischen Vorunterricht», *c.* Aufstellung von Normalien für den Turnhallebau. 2. Der eidgenössische Turnlehrerverein, um die dem Turnen in Hallen gemachten Vorwürfe zu entkräften, empfiehlt den Lehrern: *a.* die Turnhalle nur dann zum Turnen zu benutzen, wenn Regen, Schnee, Kälte etc. ein Verbleiben im Freien zur Unmöglichkeit machen, *b.* längere Marsch- und Laufübungen, sowie Spiele, weil zu viel Staub erzeugend, nicht in der Turnhalle zu betreiben, *c.* auf grösste Reinlichkeit des Fussbodens, der Wände, Gesimse und Geräte zu dringen, *d.* bei Neubauten kategorisch zu verlangen, dass dieselben allen Anforderungen der Hygiene gemäss erstellt werden.

Diesen Ausführungen wurde von der Versammlung im allgemeinen beigepflichtet und durch die lebhaft benutzte Diskussion noch manch Beherzigenswertes zu Tage gefördert. Gerne hätten wir darum einige jener Männer, die heute zum Teil recht absprechend vom Turnen reden und schreiben, und von welchen, wie wir hörten, etliche speziell eingeladen worden waren, zugegen gesehen. «Man muss sie hören alle bed», heisst's auch hier, und solche Versammlungen sind gerade der Ort, wo man sich frisch und fröhlich den Kopf zurecht setzen kann. Auf dieses Vergnügen mussten nun beide Parteien, die anwesende und die zu Hause gebliebene, leider verzichten. Dafür winkte aber nach Schluss der Diskussion ein anderes: der gemeinschaftliche Spaziergang durch die herrliche Schüss-Schlucht nach Friedliswart und weiter aufwärts nach dem unvergleichlich schön gelegenen Magglingen. Das nenn' ich mir einen famosen zweiten Akt; beim herrlichen Wetter den ganzen Reichtum von Naturschönheiten, die sich da in stets überraschender

Folge bieten, so recht in vollen Zügen geniessen, und nach einem kurzen Aufstieg durch den Tannenwald auf einmal den Gruss des unbegrenzten Alpenwalles vom Säntis bis Montblanc entgegen nehmen! Staunend ruht das Auge auf dem bunt gewirkten Teppich zu unsern Füssen mit jenem majestätischen Abschluss im Süden, und nur die vorgerückte Zeit und die zur Tafel rufende Stimme des Festpräsidenten vermögen uns aus unserer Traumverlorenheit aufzurütteln. Trefflich mundet denn auch das Mittagmahl, und bei Gesang, Redefluss und Ehrenwein geht der Nachmittag nur allzu rasch zur Neige. Noch einmal strahlt die herrliche Jungfrau in ihrer ganzen Pracht herüber wie zum Abschiedsgruss; matter wird das Kreuz; ein letztes Flimmern über den höchsten Zinnen und — die Zeit zum Aufbruch ist da. Per Drahtseil bringt man uns zutale. Jetzt noch ein Stündchen der Gemütlichkeit im Kreise der bereits ziemlich gelichteten und vielleicht zum Teil auch etwas erleuchteten Genossen, und heimwärts rollen wir mit dem Bewusstsein, wieder ein recht hübsches Festchen mitgefeiert zu haben. Möge der nächstjährige Turnlehrertag in Basel dieselben Kollegen und manch neuen dazu vereinen zu Nutz und Frommen unserer Sache und zum Wiedersehn!

-dm-

Amtliches.

Herr Dr. Kronecker wird für eine neue Periode von 6 Jahren zum Professor der Physiologie an der Hochschule und an der Tierarzneischule gewählt.

Zum II. Assistenten des med.-chem. Laboratoriums wird Herr Dr. Crépieux aus Genf gewählt, und zum II. Assistenten der Anatomie Herr Ernst Farner, stud. med.

Die Sekundarschule Wangen wird für eine neue Periode von 6 Jahren anerkannt unter Zusicherung des üblichen Staatsbeitrages.

Folgende Lehrerwahlen erhalten die Genehmigung: An der Sek.-Schule Lyss: Herr Rud. Schmid, def.; Herr Krähenbühl, Joh., Primarlehrer in Lotzwyl, prov. auf 1 Jahr und Frl. Schläfli, Emma, als Arbeitslehrerin. An der Mädchensekundarschule Delsberg: Frl. Breuleux, Berthe, prov. auf ein Halbjahr.

Schulausschreibungen.

Ort und Schularart.	Kinderzahl.	Gen.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
1. Kreis.			
Gimmelwald, gem. Schule	⁶⁾ 40	550	24. Oktober
Mitholz, " "	⁶⁾ 40	550	25. "
Frutigen, Elementarklasse B	⁷⁾ 55	—	25. "
2. Kreis.			
Uetendorf, III. Klasse	²⁾ 75	600	19. "
Turbach, gem. Schule	⁶⁾ 45	550	21. "
Bissen, " "	⁶⁾ 70	550	21. "
Kalberhöni, " "	⁶⁾ 15	550	21. "
Schonried, " "	²⁾ 50	550	21. "
Garstatt, Oberschule	⁶⁾ 48	550	22. "
Pohlern, gem. Schule	⁶⁾ 45	600	22. "
Längenbühl, gem. Schule	³⁾ 55	550	22. "
3. Kreis.			
Ebnit bei Lauperswyl, Oberschule	⁶⁾ 50	550	26. "
Bowyl, Mittelschule	⁶⁾ 65	550	26. "
6. Kreis.			
Thörigen, Mittelklasse	²⁾ 60	620	22. "
7. Kreis.			
Utzenstorf, Mittelschule B	²⁾ 50	750	27. "
8. Kreis.			
Rütti bei Büren, Oberschule	²⁾ 40	800	26. "

¹⁾ Wegen Ablauf der Amtsdauer. ²⁾ Wegen Demission. ³⁾ Wegen prov. Besetzung. ⁴⁾ Für eine Lehrerin. ⁵⁾ Wegen Todesfall. ⁶⁾ Zweite Ausschreibung. ⁷⁾ Stellvertreterin.

Sekundarschulen.

Biglen, Sekundarschule, 2 Lehrerstellen mit je Fr. 2200 Besoldung, und 1 Arbeitslehrerinstelle mit Fr. 100 Besoldung, alle wegen Ablauf der Amtsdauer. Anmeldung bis 25. Oktober.

Garantie fünf Jahre
Sconto bei Barzahlung.

Einheimische Industrie!

Die Pianofabrik **A. Schmidt-Flohr**, gegründet **1830**, empfiehlt:

Pianos mit vollem gesangreichem Ton, elastischer Spielart.

Pianos in 4 Grössen, gerad- und kreuzsaitig. (3)

Pianos in schwarzem und reich verziertem Nussbaumholz.

Eintausch älterer Instrumente,
Repariren u. Stimmen von Instru-
menten jeglicher Art.

Gediegene Arbeit. — Billigste Preise.

Zu verkaufen

ein vorzügliches amerikanisches Harmonium, mit elf Registern und zwei Kniepedalen, statt zu 1000 zu 650 Franken. Für Lehrer mit Preisermässigung. Bei **S. Beetschen**, Klavierhandlung, Marktgasse 50 Bern.

(3)

Verlag von Orell Füssli & Cie. in Zürich.

Rechnen, Geometrie und Naturkunde.

- Bärlocher, V.**, Zinseszins-, Renten-, Anleihen- und Obligationenrechnung. Mit 5 Tafeln von Fedor Thoman. Broch. Fr. 15.
- Bronner, C.**, Hülftabellen für Multiplikation und Division bei den Rechnungen für das Verkehrsleben. Nebst Anwendungserläuterung. Fr. 1.
- Hofmeister, R. H.**, Leitfaden der Physik, mit 153 in den Text eingedruckten Holzschnitten. 4. Aufl. Fr. 4.
- Huber, H.**, Aufgabensammlung für den geometr. Unterricht in Ergänzungs- und Fortbildungsschulen. I. Heft (für das 4. Schuljahr) 20 Rp., II. Heft (für das 5. Schulj.) 20 Rp., III. Heft (für das 6. Schulj.) 20 Rp., IV. Heft (für das 7. Schulj.) 25 Rp., V. Heft (für das 8. Schulj.) 25 Rp. Resultate dazu 60 Rp.
- Marty, C.**, Sekundarlehrer, Rechenbeispiele aus der Bruchlehre. I. Kreis. 2. Auflage, br. 25. Rp. II. Kreis. 3. Auflage, 35 Rp.
- Rüegg, H. R.**, Prof., 600 geometrische Aufgaben. Für schweiz. Volksschulen gesammelt, 60 Rp. Schlüssel dazu 60 Rp.
- Wandtafeln für den naturgeschichtlichen Anschauungsunterricht** unter Mitwirkung von Dr. F. Steindachner, Direktor des k. k. zoologischen Hofkabinetts, und der Custoden dieses Kabinetts: A. v. Pelzeln, A. Rogenhofer, Prof. Dr. Fr. Brauer und Dr. H. Krauss für die I. Abteilung: Zoologie; Dr. A. Kerner, Ritter von Marilaun, Prof. und Direktor des botanischen Gartens, für die II. Abteilung: Botanik; Christian Lippert, k. k. Ministerialrat im Ackerbauministerium, für die III. Abteilung: Bäume.
- * * Das Werk umfasst heute 13 Lieferungen à 5 Blatt (65 Blatt) Zoologie (komplet), 3 Lieferungen à 5 Blatt (15 Blatt) Botanik (komplet) und bis jetzt 2 Lieferungen à 5 Blatt und 2 Blatt (12 Blatt) Bäume. Die Abteilung wird fortgesetzt. Der Preis einer jeden Lieferung à 5 Blatt (je 84 cm hoch, 64 cm breit) beträgt Fr. 10. Ein einzelnes Blatt kostet Fr. 2. 50. Bei Bezug von 5 Blatt auf einmal (nach freier Wahl) gilt der Preis einer Lieferung Fr. 10.

Geschichte und Heimatkunde.

- Von Arx, F.**, Illustr. Schweizergeschichte für Schule und Haus. Prachtausgabe, geb. Fr. 6, schöne Ausgabe, steif broch. Fr. 5, Schülerausgabe, kart. Fr. 3. 50, sehr eleg. Einbanddecken à Fr. 1. 10.
- Bollinger, H.**, Militärgeographie der Schweiz. 2. Aufl. Fr. 2. 50.
- Goetz, W.**, Dr., Kleine Schweizergeschichte. 50 Cts.
- * * Ein trotz seiner Prägnanz den Stoff vollkommen erledigendes, höchst eigenartiges Büchlein
- Kälin, E.**, Der Schweizerrekut. Leitfaden für Fortbildungsschulen. 60 Cts. Ausgabe mit kolor. Schweizerkarte Fr. 1. 20.
- Schneebeli, J. J.**, Verfassungskunde in elementarer Form für schweizer. Fortbildungsschulen. 2. Auflage. 80 Cts.
- Strickler, Joh.**, Dr., Lehrbuch der Schweizergeschichte. Zugleich vaterländ. Lesebuch für alle Stände. 2. Aufl. Fr. 4.
- Wanderbilder, Europäische**, als Hilfsmittel beim geographischen Unterrichte. Kataloge gratis.

Die schon mehrmals in diesem Blatt offerirten **Putztücher** zum Reinigen der Schultafeln von **Wilh. Bachmann** in Wädenswil, werden den Herren Lehrern als sehr zweckentsprechend bestens empfohlen. (M 9554 Z)

HARMONIUMS

für

Kirche — Schule — Haus

Grösstes Lager der besten deutschen und amerikanischen Fabrikate von 95 Fr. an.

Vertretung nur berühmter, bewährter Firmen.

Sämtliche Instrumente zeichnen sich besonders aus durch reinen, weichen und orgelartigen Ton, feine Charakterisirung der Register, leichte, präzise Ansprache und geschmackvolle äussere Bauart.

Schulharmoniums

4 Oktaven mit Transponir-Vorrichtung

besonders kräftig intonirt und daher zum Begleiten des Schulgesangs vorwiegend geeignet. Die Konstruktion ist äusserst solide. Preis incl. Kiste Fr. 150.

— Für Lehrer sehr günstige Bedingungen. —

Franko-Lieferung nach allen Bahnstationen.

J. G. Krompholz, Bern

Piano- und Harmonium-Magazin, Spitalgasse 40. (3)

Verlag der Schulbuchhandlung W. Kaiser (Antenen), Bern.

Rufer, Exercices et Lectures, Cours élémentaire de la langue française, geb. I 90 Cts., II Fr. 1, III Fr. 1. 60, in jedem Teile befindet sich ein **Vocabulaire; auf jedes Dutzend ein Freie exemplar.**

Abrecht, Vorbereitungen für die Aufsatzstunde, geb. Fr. 3. 20

Sterchi-König, Schweizergeschichte, reich illustriert, geb. Fr. 1. 20

Sterchi, Kleine Geographie der Schweiz, für Schüler, 45 Cts.

Stucki, Materialien für den Unterricht in der Schweizergeographie, geb. Fr. 4

„ Heimatkunde, geb. Fr. 1. 20

„ Schülerheft für **Naturbeobachtung**, 35 Cts.

Reinhard & Steinmann, Skizzen der Schweizerkantone, 11 Karten in Mappe, 50 Cts.

Reinhard, Vaterlandskunde, Fragen gestellt a. d. Rekrutenprüfungen, br. 60 Cts.

Reinhard, Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen, 5 Serien, jede 30 Cts.

Zahler & Heimann, Des Kindes Liederbuch, für die unterste Klasse, Heft I und II à 70 Cts.

Grösstes Lager von Lehrmitteln für alle Stufen und Fächer, Schreib- und Zeichnungsmaterialien. Katalog gratis. (2)

Stellvertreter gesucht

pro Wintersemester für eine Klasse (6. Schuljahr) der Stadt Bern. Anmeldungen bis und mit 22. dies an Herrn Schulinspektor Stucki.

Ausschreibung.

Wegen ungenügender Bewerbung wird die **Stelle einer Lehrerin** an der Blindenanstalt Köniz nochmals zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. Die Besoldung beträgt im Minimum Fr. 600 nebst völlig freier Station.

Es wird ein freundliches, ruhiges Wesen und musikalische Anlage verlangt. Anmeldungen nimmt bis 25. Oktober entgegen Herr Weingart, alt-Inspektor in Bern.



Harmoniums

von **Estey & Comp.** in Brattleboro (Nordamerika),
Traysor & Comp. in Stuttgart und andern bewährten Fabriken für **Kirche, Schule** und **Haus**
von Fr. 125 bis Fr. 4500,

empfehlen **Gebrüder Hug** in **Zürich**

Basel, St. Gallen, Luzern, Konstanz, Strassburg und Leipzig.

Kauf — Miete — Ratenzahlungen

HARMONIUMS

in grösster Auswahl aus den besten Fabriken Deutschland's und Frankreich's
von Fr. 95 an bis Fr. 1200.

Harmoniums mit Transponir-Vorrichtung (neu), sehr praktisch und preiswürdig, mit 4 Oktaven, Fr. 150.

Amerikanische Cottage-Orgeln

aus sechs der grössten Fabriken Nord-Amerika's.

— Billigste Preise. — Direkter Import. — Ratenzahlungen. — Kataloge gratis. — Besondere Vorteile für Geistliche und Lehrer. Franko-Lieferung nach allen Bahnstationen.

Amthausgasse
14

Otto Kirchhoff, Bern

Amthausgasse
14

Piano- und Harmonium-Magazin.

In den nächsten Tagen erscheint

Tabellenwerk für das Kunstzeichnen

an Primar-, Sekundar- und gewerblichen Fortbildungsschulen, 48 Tafeln 60/90 cm in 2 Serien à 24 Tafeln; herausgegeben unter Mitwirkung einer Kommission bernischer Schul- und Fachmänner.

Preis I. Serie Tafel 1—24, verpackt, Fr. 8. 50

II. " " " 25—48, " " 10. —

Doppelseitig auf "Carton" aufgezogen Fr. 6. 50 " per Serie mehr.

Lehrmittelanstalt W. Kaiser, Bern. (1)

Ein **älterer Lehrer**, geistig und körperlich rüstig und gesund, mit guten Zeugnissen, wünscht für kommenden Winter eine Schulstelle, am liebsten eine Mittelklasse. (1)

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **J. Schmidt**, Hirschengraben 12 in Bern.